



Gemeindehaus am
Grieseplatz

Andacht zum Ewigkeitssonntag 2020

Musikalisches Vorspiel

Liebe Gemeinde,
am heutigen Ewigkeitssonntag erinnern wir uns an alle Verstorbenen unserer Kirchengemeinde seit dem Ewigkeitssonntag 2019.
Im Gottesdienst werden alle Verstorbenen dieses Kirchenjahres namentlich genannt.

Verlesung der Namen

An wen erinnern Sie sich besonders, wenn Sie an Ihre Verstorbenen denken?
Wessen Name müsste von Ihnen aus in unserer Liste ergänzt werden?
Nehmen Sie auch die Namen Ihrer Verstorbenen mit in diese kleine Andacht und in unser Gedenken.
Entzünden Sie eine Kerze in Erinnerung der Menschen an, die Sie jetzt gerade besonders denken.

Geht es Ihnen auch so, dass die Zeit, die vergangen ist zwischen dem Abschied und dem Erinnern heute gar keine Rolle spielt?
Der Abschied kann einen Monat, ein Jahr oder 10 Jahre her sein.
In dem Moment, in dem ich mich an den Verstorbenen erinnere, sind die Erinnerungen ganz lebendig, als seien sie gestern passiert.
Wie wichtig das Erinnern an die Lebensgeschichte der Menschen ist, die wir lieben und an deren Abschiede, wird mir immer wieder deutlich, wenn ich Menschen begleite auf dem Weg zum Grab.
Ich nehme Sie einmal mit hinein in ein Gespräch, das ich anlässlich eines Abschieds in diesem Jahr hatte.
„Für ihn war es besser.“ sagt sie. Der Abschied von ihrem geliebten Mann ist erst einige Tage her, aber ihr steht vor ihrem inneren Auge die letzte Zeit, in der sie ihn begleitet hat. Schwer erkrankt, konnte er am Ende nur im Krankenhaus noch schmerzfrei leben, aber Leben war das nicht mehr wirklich.
Sie hat ihn begleitet bis in seine letzten Stunden hinein.
Sie hat gesehen, wie sehr er gelitten hat.
Und am Ende hat sie gebetet, dass das alles zu Ende geht.
Als er friedlich eingeschlafen ist, hat sie da gesessen und war erleichtert.
Ganz anders war der Moment, als sie sich das vorgestellt hat.
Und nun sitzt sie mir gegenüber und sagt „Für ihn war es besser.“

Ich schaue auf die Trauerkarte, die sie anlässlich der anstehenden Beerdigung verschicken will, und lese ein Wort aus dem 91. Psalm über dem Namen:

„Denn er hat seinen Engel befohlen, dass sie dich behüten auf allen deinen Wegen.“

Das ist der Taufspruch der Urenkelin und sie sagt: „Das ist doch irgendwie tröstlich, dass

ich darauf vertrauen darf, dass die Engel bei ihm gewesen sind in dieser schweren Zeit.“

An der Wand hängen Fotos aus dem Leben der beiden.

Über 60 Jahre sind Sie gemeinsam durchs Leben gegangen.

Ein Bild zeigt ihn in einer Uniform. „Da ist er beim Militär.“ sagt sie und lacht. „Da war er noch schlank.“

Das Hochzeitsbild der beiden zeigt zwei junge Menschen nebeneinander, die hoffnungsfroh in eine Zukunft schauen.

Das ist schon so lange her, dass das Bild in schwarz-weiß ist.

Daneben ein Bild der beiden auf einem Wanderweg im Wald. Der erste gemeinsame Urlaub, den man sich damals leisten konnte. Es ging in den Schwarzwald.

Man sieht die Hochzeitsbilder der Kinder, die Einschulungsfotos der Enkel, schließlich die beiden nebeneinander festlich gekleidet anlässlich der goldenen Hochzeit.

Dann geht sie nach nebenan und holt ein Bild, das im Bilderrahmen gerahmt ist.

Dieses Bild werde auch neben der Urne in der Halle stehen.

Es zeigt ihn, braun gebrannt in einem luftigen Hemd auf der Terrasse eines Hotels.

Die Sonne scheint und es ist warm und er lächelt in die Kamera.

Der Urlaub in Ägypten. Es ist noch gar nicht so lange her.

„Stellen Sie sich mal vor“, sagt sie, „als die Bäume in diesem Jahr noch keine Blätter hatten, hat er die Diagnose bekommen und jetzt haben die Bäume schon wieder keine Blätter und er ist schon nicht mehr da. Es ist alles viel zu schnell gegangen.“

Wir schweigen miteinander. Sie sitzt mir gegenüber, hat die Hände in den Schoß gelegt, und man sieht ihr die Fragen an.

Was soll nun werden? Wie sieht das Leben ohne ihn aus?

So lange sind wir zusammen gewesen und nun soll es allein weitergehen?

Sie hat noch überhaupt keine Vorstellung davon, wie das aussehen könnte.

Viele Fragen sind in ihr unterwegs. „Für ihn war es besser.“ sagt sie noch einmal.

„Ja,“ sage ich und denke: für sie ist es nicht besser.

Ich muss an ein Bibelwort aus der Offenbarung des Johannes denken, dass wir auch an diesem Sonntag heute im Gottesdienst gelesen haben. Es stellt uns Gott vor, als jemanden, der uns tröstet, der uns wie eine Mutter, die uns die Tränen abwischt.

„Und Gott wird abwischen alle Tränen von ihren Augen und der Tod wird nicht mehr sein, noch Leid noch Geschrei noch Schmerz wird mehr sein.

Und das Erste ist vergangen. Und der auf dem Thron saß, sprach: Siehe, ich mache alles neu.“

Ich höre diese Worte und denke:

Ja. Aus ihnen kann die Frau die Zuversicht gewinnen, dass es für ihn nun besser ist.

Es ist nicht nur das Alte vorbei. Es kommt etwas Neues, etwas, das für ihn leichter ist und für ihn tatsächlich ohne Leid und Schmerz ist. Das kann schon ein Trost sein.

Andererseits frage ich mich: „lieber Gott, wenn du schon die Tränen abwischt, warum müssen wir sie erst weinen?“

Warum kann es nicht alles anders sein, ohne Leid und Schmerz schon von vornherein?

Ich denke an ein Lied von Dietrich Bonhoeffer, das wir auf der Trauerfeier spielen, werden:

„Von guten Mächten wunderbar geborgen, erwarten wir getrost, was kommen mag. Gott ist bei uns am Abend und am Morgen und ganz gewiss an jedem neuen Tag.“

Da gibt es die Strophe, die davon erzählt, dass Gott uns auch den bitteren Kelch reicht. Dass er uns nicht verschont, das Böse zu erleben und das Schlimme durchstehen zu müssen.

Auf Trauerfeiern blenden wir diese Strophe immer aus und singen lieber von den Kerzen, die heute flammen und die davon erzählen, dass es eine Welt gibt, die wir noch nicht sehen und die trotzdem da ist.

Aber das ist eben nur die halbe Wahrheit. Es gibt auch die Zeit, in der wir diesen bitteren Kelch in den Händen halten, auf ihn schauen und nicht wissen, wie es wirklich weitergehen soll.

„Für ihn ist es besser“, sagt sie.

Und was ist nun gut für sie?

Sie findet Kraft im gemeinsamen Zurückschauen auf ein langes und erfülltes Leben. Erinnerungen sind wie kleine Fotografien, die wir im Herzen tragen und immer aufschlagen können, wenn die Gelegenheit dazu da ist.

Der heutige Ewigkeitssonntag lädt dazu ein, das zu tun.

Sich an die zu erinnern, von den wir Abschied nehmen mussten und die wir geliebt haben.

Und wenn wir ihren Namen aussprechen, dann erinnern wir auch die Geschichte, die wir mit Ihnen hatten und so bleiben sie in uns lebendig, heute an diesem Tag.

Und immer dann, wenn wir uns an ihren Namen erinnern.

Die Frau sitzt mir gegenüber und erzählt vom Taufspruch ihrer Urenkelin.

„Denn er hat seinen Engel befohlen, dass sie dich behüten auf allen deinen Wegen.“

Es tröstet sie, dass ihre Urenkelin nun glaubt, dass der Opa ein Engel ist und dass er von oben auf sie herabschaut.

Er hat dort oben eine Menge zu erzählen. Die Erinnerung beim Blick auf die Fotos hat gutgetan, hat gezeigt, dass er ein langes und erfülltes und gesegnetes Leben hatte.

So schwer der letzte Weg auch war, und auch wenn sie noch keine konkrete Vorstellung davon hat, wie es jetzt weitergeht, macht es doch Hoffnung, dass eben Tod und Leid und Geschrei und Schmerz nicht das letzte sind, das wir erleben, sondern die Gegenwart Gottes und den offenen Himmel und die neue Erde.

Keiner von uns ist bei Gott vergessen, jeder und jede wird mit ihrem Namen genannt und erinnert und so soll auch diese kleine Andacht schließen mit einigen Namen, die wir am heutigen Morgen im Gottesdienst verlesen haben.

Mit ihnen ehren wir die Geschichte, die wir mit Ihnen erlebt haben und all die Menschen, die Abschied nehmen mussten und in einer schweren Zeit sind.

Ich wünsche Ihnen, dass Sie Kraft ziehen können aus der Erinnerung, die Sie an Ihre Verstorbenen haben.

Dass Gott seinen Engeln befiehlt, dass sie uns behüten auf all unseren Wegen, gilt ja nicht nur Urenkelin und Menschen, von den wir Abschied genommen haben, sondern auch für uns selbst.

Auch uns behütet Gott auf den Wegen, die wir gehen und seien es Wege, die zum Grab führen.

Und der Friede Gottes, der höher ist als all unsere Vernunft, bewahre unsere Herzen und Sinne in Christus Jesus. Amen.

Stellvertretend für alle 218 Verstorbenen des vergangenen Kirchenjahres hören wir nun einige Namen, die wir heute Morgen im Gottesdienst verlesen haben.

Wir denken an...

Verlesung der Namen

Musikalisches Nachspiel

Norbert Dekan